

## 132. C. SOLLIUS APOLLINARIS SIDONIUS

Die Biographie des bedeutenden spätantiken Autors Gaius Sollius Apollinaris Sidonius<sup>2531</sup> ist aufgrund der Angaben in seinen eigenen Schriften, bei Gennadius und Gregorius von Tours in den Grundzügen bekannt: Geboren ist er in *Lugdunum* (Lyon) am 5. November eines nicht genauer bestimmbareren Jahres zwischen 429 und 432 n. Chr. Er entstammt einer angesehenen und einflussreichen Familie des gallischen Hochadels; sowohl sein Großvater wie sein Vater hatten es bis zum *praefectus praetorio Galliarum* gebracht. Sidonius selbst heiratete, vermutlich 451/452, die Tochter des Flavius Eparchius Avitus, Papianilla, mit der er mehrere Kinder hatte. Nachdem sein Schwiegervater 455 in Arles zum Kaiser ausgerufen worden war, begleitete ihn Sidonius nach Rom und trug dort anlässlich von dessen Konsulatsantritt am 1. Jänner 456 einen Panegyricus vor. Als Avitus wenige Monate später gestürzt wurde, unterwarf sich Sidonius dessen Nachfolger Maiorianus, auf den er 458 in Lyon gleichfalls einen Panegyricus hielt. In dieser Zeit hat der Dichter auch ein politisches Amt ausgeübt, wobei unklar bleibt, welches. Auf die Ermordung des Maiorianus im August 461 folgten mehrere Jahre, die Sidonius zurückgezogen vom öffentlichen Leben der Literatur widmete, bis ihn im Herbst 467 eine offizielle Gesandtschaft der Auvergne zum neuen Kaiser Anthemius nach Rom

führte. Auf diesen hielt er am 1. Jänner 468 einen Panegyricus, was ihm den Posten des *praefectus urbi Romae* und die Würde eines *patricius* einbrachte. Nachdem er in die Heimat zurückgekehrt war, erfuhr sein Leben eine völlig neue Wendung durch die Wahl zum Bischof von Clermont-Ferrand (469 oder 470). Sidonius dürfte zuvor kein klerikales Amt innegehabt haben, entscheidend für die Ernennung waren vielmehr seine politischen Erfahrungen, die ihn in diesen turbulenten Jahren als Kirchenführer empfahlen. So war er gemeinsam mit seinem Schwager Ecdicius maßgeblich an der Organisation der Verteidigung von Clermont gegen die Angriffe der Westgoten beteiligt. Als durch den Frieden von 475 die Auvergne an die Goten unter König Eurich fiel, wurde Sidonius auf die Festung *Livia* (östlich von Carcassonne) verbannt, erhielt aber 476 oder 477 dank der Intervention seines Freundes, des am westgotischen Hof einflussreichen Leo, Freiheit und Bischofsstuhl zurück. Sidonius' genaues Todesjahr ist unbekannt, er ist jedoch sicher erst nach 480 und noch vor 490 verstorben. Seine literarische Hinterlassenschaft umfaßt 24 *carmina*, die alle vor dem Episkopat entstanden sind, und neun Bücher mit insgesamt 147 Briefen, die in die reifere Lebenszeit gehören. Die Sammlung der *carmina* läßt sich in zwei Teile gliedern: zum einen die drei bereits genannten Panegyrici

<sup>2531</sup> Zu seiner Person und seinem Werk s. Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Litteratur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian*, IV.2. Die Litteratur des fünften und sechsten Jahrhunderts, München 1920, 43–55, Alfred KLOTZ, *Sidonius* (1.), RE II A 2 (1923) 2230–2238, William Blair ANDERSON, *Sidonius Apollinaris, Poems and Letters I* (Loeb), London 1936, ix–lxxiv, Friedrich STROHEKER, *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien*, Tübingen 1948, 217–219, André LOYEN, *Sidoine Apollinaire*, tome I: *Poèmes* (Les Belles Lettres), Paris

1960, VII–XLIX, Reinhardt HERZOG, *Sidonius Apollinaris*, KIP V (1979) 176, PLRE II 115–118, Elisabeth GRÜNBECK, *Sidonius Apollinaris*, LMA VII (1995) 1834 f., Gernot KRAPINGER, *Sidonius Apollinaris*, DNP XI (2001) 522 f., Norbert DELHEY, *Sidonius Apollinaris*, LACL 640 f. und die monographischen Studien von Courteney Edward STEVENS, *Sidonius Apollinaris and his Age*, Oxford 1933, Jill HARRIES, *Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome*, Oxford 1994, Frank-Michael KAUFMANN, *Studien zu Sidonius Apollinaris*, Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 1995.

mitsamt Begleitgedichten (carm. 1–8), zum anderen die als *nugae* bezeichneten verbleibenden Dichtungen vermischten Inhalts (carm. 9–24). Sprachlich und stilistisch

orientiert sich Sidonius an klassischen Vorbildern, in der Verskunst vor allem an Statius und Claudianus, in der Epistolographie an Plinius dem Jüngeren und Symmachus.

**132 T 1 [?] Sidonius Apollinaris *carm.* 7,139 f.**

MGH, Auctt. antiquiss. VIII p. 207 LUETJOHANN:

est mihi, quae Latio se sanguine tollit alumnam,  
140 tellus clara viris ...

Diese eineinhalb Hexameter stammen aus dem Panegyricus, den Sidonius auf seinen Schwiegervater, den weströmischen Kaiser Avitus (regierte Juli 455 – Herbst 456 n. Chr.), bei Antritt von dessen Konsulat am 1. Jänner 456 in Rom hielt.<sup>2532</sup> Sprecher der Verse ist *Iuppiter*, der hier ein Loblied auf die Auvergne, die Heimat des Avitus, anstimmt. Mit den Worten *Latio se sanguine tollit alumnam* wird auf die von den Arvernern behauptete Abstammung von den Römern angespielt. Damit ist zugleich eine beiden Völkern gemeinsame mythische Herkunft aus Troia impliziert, wie eine Passage aus einem zwanzig Jahre später geschriebenen Brief des Sidonius deutlich macht. Dort heißt es von den Arvernern, daß sie es „einst wagten, sich

Ich habe ein Land, das sich stolz erhöht als Sprößling von latinischem Blut, (ein Land) berühmt für seine Männer ...

Brüder Latiums zu nennen und zu den von ilischem Blut stammenden Völkern zu rechnen.<sup>2533</sup> Es gilt seit langem für erwiesen, daß Sidonius für diese Behauptung der Arverner auf zwei Versen der *Pharsalia* beruht.<sup>2534</sup> Wie ich bereits ausführlich im Kommentar zu den entsprechenden Lucanusversen (1,427 f. [45 T 1]) dargelegt habe, ist Sidonius folglich kein eigener Zeugniswert beizumessen. Die vorliegende Stelle habe ich dennoch der Vollständigkeit halber aufgenommen, zumal sie in der einschlägigen Forschungsdiskussion häufig unbeachtet blieb.<sup>2535</sup> So hat auch Johannes ZWICKER nur die Nachricht aus dem siebten Epistelbuch, jedoch weder die Verse aus dem Panegyricus noch die des Lucanus in seine Sammlung aufgenommen.

**132 T 2 [F] Sidonius Apollinaris *carm.* 22,107–110**

MGH, Auctt. antiquiss. VIII p. 247 LUETJOHANN = ZWICKER 136:

at cum summotus lunaribus incrementis  
ipse Garumna suos in dorsa recollegit aestus,  
praecipiti fluctu raptim redit atque videtur  
110 in fontem iam non refluus sed defluus ire.

Aber immer wenn die Garonne [von der Meeresströmung] in den wachsenden Mondphasen zurückgedrängt die eigenen Fluten auf ihrem Rücken erneut aufnimmt, kehrt sie mit reißender Flut stürzend zurück, und es scheint, als ob sie nicht rückwärts, sondern abwärts zu ihrer Quelle ströme.

<sup>2532</sup> Zu diesem Werk s. oben die Einführung zu Sidonius [132] mit den Literaturangaben in A. 2531.

<sup>2533</sup> Sidon. Apoll. epist. 7, 7,2 [132 T 3]: *audebant se quondam fratres Latio dicere et sanguine ab Iliaco populos computare.*

<sup>2534</sup> Lucan. 1,427 f. [45 T 1]: *Arvernique ausi Latio se fingere fratres/ sanguine ab Iliaco populi ...*

<sup>2535</sup> Als Parallele zu Sidon. Apoll. epist. 7, 7,2 [132 T 3] erwähnen sie René PICHON, *Les sources de Lucain*, Paris 1912, 31

+ A. 4, JULLIAN (1926) III 143 f. A. 7; vgl. die Textausgaben von William Blair ANDERSON, *Sidonius Apollinaris, Poems and Letters I* (Loeb), London 1936, 129 A. 3, André LOYEN, Sidoine Apollinaire, tome I: *Poèmes* (Les Belles Lettres), Paris 1960, 183 A. 30, DERS., Sidoine Apollinaire, tome III: *Lettres* (livres VI–IX) (Les Belles Lettres), Paris 1970, 191 A. 33.

Nach der Ermordung von Kaiser Maiorianus (461) zog sich Sidonius aus dem politischen Leben zurück und unternahm in den folgenden Jahren mehrere Reisen zu Freunden in Mittel- und Südgallien. Einer seiner Gastfreunde war Pontius Leontius<sup>2536</sup>, ein gebürtiger Aquitanier aus senatorischer Familie, der am Zusammenfluß von Garonne (*Garumna*) und Dordogne (*Duranius*) einen großen Landsitz besaß. Diese aufgrund ihrer Befestigungen *Burgus* (hier feminines Genus) genannte Villa lebt im Namen der heutigen Stadt Bourg-sur-Gironde (départ. Gironde) fort. Sidonius besuchte Pontius Leontius dort und verfaßte zwischen 461 und 466 (463?)<sup>2537</sup> ein Dankgedicht in 235 Hexametern, das die Vorzüge dieser schloßartigen Anlage preist. Die oben zitierten Verse stehen in einem Abschnitt (VV. 101–115), in dem die Lage der *Burgus Pontii Leontii* beschrieben

wird. Dabei kommt Sidonius relativ ausführlich auf die im Mündungstrichter der Gironde herrschenden Springfluten zu sprechen.<sup>2538</sup> Damals wie heute läßt sich dort nämlich (das in Bordeaux *mascaret* genannte) Phänomen beobachten, daß bei Flut das einströmende Meerwasser den Fluß zurückdrückt und dessen Wasserpegel erheblich ansteigen läßt. Zuweilen verursacht die Meeresflut eine Welle, die sich mehrere Kilometer flußaufwärts bewegt. Genau dieses Naturereignis wird von Sidonius an der oben zitierten Stelle in dichterischer und leicht hyperbolischer Ausdrucksweise, aber dennoch anschaulich und sachlich korrekt geschildert.<sup>2539</sup> Von religiösen Vorstellungen ist hingegen mit keinem Wort die Rede, weswegen es mir völlig rätselhaft bleibt, warum Johannes ZWICKER diese vier Verse in seine Sammlung aufgenommen hat.

**132 T 3 [?] Sidonius Apollinaris epist. 7, 7,2**

MGH, Auctt. antiquiss. VIII p. 110,24–27 LUETJOHANN; ZWICKER 135:

facta est servitus nostra pretium securitatis alienae. Arvenorum, pro dolor, servitus, qui, si prisca replicarentur, audebant se quondam fratres Latio dicere et sanguine ab Iliaco populos computare.

Unsere Sklaverei ist der Preis, den wir für fremde Sicherheit zahlen. Die Sklaverei der Arverner (oh Schmerz!), die es, wenn alte Dinge aufgerollt werden dürfen, einst wagten, sich Brüder Latiums zu nennen und zu den von ilischem Blut stammenden Völkern zu rechnen.

Diese Worte stehen in einem Brief, den Sidonius als Bischof von Clermont-Ferrand an Graecus, seinen Amtskollegen in Massalia, im Jahr 475 verfaßt hat.<sup>2540</sup> In dem sehr persönlich gehaltenen Schreiben drückt Sidonius seine Ent-

täuschung und Verbitterung über die aktuellen politischen Entwicklungen aus. Durch den im Frühjahr 475 zwischen den Römern unter Kaiser Iulius Nepos und den Westgoten unter König Eurich geschlossenen Friedensvertrag wurde die

<sup>2536</sup> Zu Pontius Leontius und seinem Landsitz s. Courteney Edward STEVENS, *Sidonius Apollinaris and his Age*, Oxford 1933, 67, William Blair ANDERSON, *Sidonius Apollinaris, Poems and Letters I* (Loeb), London 1936, 258 f. A. 2, Karl Friedrich STROHEKER, *Der senatorische Adel im spätantiken Gallien*, Tübingen 1948, 188, Konrat ZIEGLER, *Pontius* (Nr. 61), *RE XX.1* (1954) 45, André LOYEN, *Sidoine Apollinaire, tome I: Poèmes (Les Belles Lettres)*, Paris 1960, 193 A. 1, *PLRE II* 674 f., Norbert DELHEY, *Apollinaris Sidonius, Carm. 22: Burgus Pontii Leontii* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 40), Berlin-New York 1993, 6 f., Frank-Michael KAUFMANN, *Studien zu Sidonius Apollinaris*, Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 1995, 320.

<sup>2537</sup> Ausführlich behandelt die Datierung der jetzt maßgebliche Kommentar von DELHEY, a.a.O. 9–12 (mit Besprechung älterer Literatur).

<sup>2538</sup> Vgl. auch *Sidon. Apoll. carm. 7,393b–397, epist. 8, 12,5* und DELHEY, a.a.O. 117 f. mit Nennung weiterer antiker Parallelstellen.

<sup>2539</sup> Für die philologischen Aspekte vgl. den Kommentar von DELHEY, a.a.O. 121 f.

<sup>2540</sup> Zu diesem Brief, seiner Datierung und seinem Adressaten s. Courteney Edward STEVENS, *Sidonius Apollinaris and his Age*, Oxford 1933, 159 f., Frank-Michael KAUFMANN, *Studien zu Sidonius Apollinaris*, Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 1995, 210 f., 312 f.

Auvergne nämlich an die Goten abgetreten.<sup>2541</sup> Vergeblich war des Bischofs Hoffnung, daß die Zugehörigkeit seiner Heimat zum Reich erhalten hätte werden können. Sidonius, der in den Jahren zuvor maßgeblich an der Verteidigung von Clermont gegen die Angriffe der Goten beteiligt war, sah sich jetzt um die Früchte seiner Bemühungen betrogen. In seinen Augen wurde die Auvergne für die Sicherheit Italiens geopfert. Dabei hätten es gerade die Arverner am wenigsten verdient, von den Römern so schnöde im Stich gelassen zu werden. Diesen Gedanken unterstreicht er mit dem Verweis auf den von den Arvernern erhobenen Anspruch, Brüder Latiums und Abkömmlinge von troianischem Blut zu sein.<sup>2542</sup>

Sidonius bietet hier, wie schon seit langem erkannt wurde, nicht mehr als eine Prosaparaphrase von eineinhalb Versen des Dichters Lucanus, der in seinem Gallienexkurs im ersten Buch die Arverner als diejenigen vorstellt, „die es wagten, sich als Brüder Latiums auszugeben, des Volkes von ilischem Blut.“<sup>2543</sup> Auf diese Abstammung spielt Sidonius übrigens bereits im Panegyricus auf Avitus (carm. 7,139 f. [132 T 1]) an; beiden Nachrichten des Bischofs kommt kein eigener Zeugniswert zu.<sup>2544</sup> Für die religionshistorische Bedeutung und Ausdeutung dieser mythischen Genealogie sei auf den ausführlichen Kommentar zur Lucanusstelle (1,427 f. [45 T 1]) verwiesen.

<sup>2541</sup> Zum historischen Kontext vgl. auch Herwig WOLFRAM, *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*, <sup>3</sup>München 1990, 191.

<sup>2542</sup> S. dazu auch die trefflichen Bemerkungen von Jill HARRIES, *Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome*, Oxford 1994, 188.

<sup>2543</sup> Lucan. 1,427 f. [45 T 1]: *Arvernique ausi Latio se fingere fratres/ sanguine ab Iliaco populi ...* – Auf die Abhängigkeit

des Sidonius von Lucanus wurde mehrfach hingewiesen, vgl. dazu die Literaturangaben in Bd. II 292 A. 2046.

<sup>2544</sup> ZWICKER hat von Sidonius nur epist. 7, 7,2 [132 T 3], nicht jedoch carm. 7,139 f. [132 T 1] aufgenommen. Schwerwiegender ist, daß bei ihm Lucan. 1,427 f. [45 T 1], die unmittelbare Vorlage des Sidonius, fehlt; s. dazu die Kritik bei DOBESCH [2006] 145 A. 11, 180.